

Die folgenden Photographien stammen aus dem Privatbesitz von Paul Bruhn, einem heute in Braunschweig lebenden Sozialdemokraten, dem wir für die Überlassung der hervorragenden Druckvorlagen herzlich danken. Das Album, aus dem die Abbildungen stammen, wurde seinem Vater John Bruhn 1927 als Geschenk des Kieler Volkszeitungs-Betriebes überreicht. John Bruhn, geb. 16. 11. 1881 in Altona, war zunächst Buchdrucker geworden. Von 1911 bis 1924 hat er als Geschäftsführer der sozialdemokratischen „Republik“ in Rüstringen/Ostfriesland gearbeitet. Seit September 1924 war er Geschäftsführer der „Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung“ in Kiel

Zum Zeitpunkt der Fotoaufnahmen arbeiteten u. a. folgende Sozialdemokraten für die Volkszeitung: Leitender politischer Redakteur war der vorher bei verschiedenen sozialdemokratischen Blättern angestellte Karl Böttcher; die Ressorts Gewerkschaften, Volkswirtschaft und „Auslandspolitik“ leitete Gustav Warburg; als ständiger „politischer“ Mitarbeiter wurde der 60jährige Reichstagsabgeordnete Wilhelm Brecour geführt; für das Feuilleton zeichnete zuständig der spätere legendäre Kieler Oberbürgermeister und Vorsitzende der Kinderfreunde Andreas Gayk; Heinrich Jacobs, ein gelernter Schiffsbauer, der zweite Vorsitzende der Kieler SPD und Mitglied des Provinzial-Landtages, war Redakteur für Lokales, der ehemalige Schriftsetzer Richard Hey war verantwortlicher Redakteur für die Provinz.

Insgesamt 120 Angestellte und Arbeiter/innen sowie 200 Austrägerinnen gingen in der Bergstraße 11 in Kiel ihrer Tätigkeit für sozialdemokratische Information und Agitation nach.

In ihren Arbeitsverträgen stand an zweiter Stelle stereotyp folgender Satz: „Die Richtung der Zeitung ist sozialdemokratisch im Sinne der Beschlüsse der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands“. Abgesehen von dieser inhaltlichen Eingrenzung waren die Arbeitsverträge der Volkszeitung als Mitglied des Vereins „Arbeiterpresse“ durchaus fortschrittlich. So wurde der 8-Stunden Tag – zumindest lt. Vertrag – eingehalten, wurden „Ferien“ gewährt, wobei die „Ausübung von Mandaten und Delegationen im Dienste der Arbeiterbewegung in die Ferienzeit nicht mit einzurechnen“ waren. Weiter enthielten zumindest die Verträge der Redakteure auch folgende, auf historischen und in der Weimarer Zeit fortgesetzten Erfahrungen basierende Formulierung:

„Muß Herr . . . infolge seiner Berufstätigkeit eine Freiheitsstrafe verbüßen, so sind ihm die Aufwendungen für die Selbstbeköstigung . . . zu ersetzen. Nach Verbüßung der Freiheitsstrafe ist angemessener Erholungsurlaub zu gewähren.“

Zur sozialdemokratischen Tagespresse in Deutschland zählen 1927 lt. Handbuch des Vereins Arbeiterpresse 121 Zeitungen sowie 18 Zeitschriften und Revuen. In Lübeck erscheint zu diesem Zeitpunkt der „Lübecker Volksbote“ und in Flensburg die „Flensburger Volkszeitung“. Diese beiden sozialdemokratischen Organe sind ebenfalls Tageszeitungen. Das sozialdemokratische „Hamburger Echo“ besitzt als Verbreitungsgebiet die Region Altona, Wandsbek bis nach Pinneberg.

Da der Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung lediglich die Region Kiel, Neumünster, Rendsburg und Plön verbleibt, ist die Abonnentenzahl mit 27 000 durchaus beachtlich.

Die folgenden Photographien geben nicht die redaktionelle Arbeit wieder, sondern vor allem den Prozeß der Zeitungsherstellung. Sie stammen aus dem Bereich der Herstellung und Expedition von Druckerzeugnissen, die im Betrieb „Christian Haase & Co.“, der Trägergesellschaft der Volkszeitung, hergestellt wurden.

Photographien aus der Arbeitswelt mit arbeitenden Menschen sind selbst aus der Weimarer Zeit relativ selten. Industriephotographie beschränkte sich in der Regel auf die Abbildung von Maschinen und Gebäuden. Erscheint das Arbeitsleben, so ist es meist gestellt, was nur z. T. auf die technischen Grenzen der Photographiekunst zurückzuführen ist. Die vermutlich 1926 aufgenommenen Photographien aus dem Betrieb der Volkszeitung lassen überdurchschnittlich viel von der konkreten Arbeitswelt erkennen. Anlaß für ihre Aufnahmen lieferten zwar der Stolz auf den soeben eingeweihten Neubau und die moderne Technik sowie Werbezwecke, aber bei genauer Betrachtung kann aber auch der Laie einen kleinen Einblick in den Arbeitsprozeß erhalten und die Arbeitsbedingungen der dort arbeitenden Menschen studieren.

Derartige Photographien besitzen einen hohen Quellenwert, indem sie einen konkreten Bezug zu einer meist „fremden Welt“ und vergangenen Arbeitswirklichkeit herstellen helfen.

Die Bildunterschriften bieten in knapper Form Hintergrundinformationen, lenken den Blick auf wesentliche Bildelemente und beinhalten in jedem Einzelfall ein zeitgenössisches Zitat aus einer im März 1927 erschienenen Beilage der Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung. Dieser Quelle ist auch das anschließende Zitat entnommen:

„Es dürfte für manchen Leser nicht uninteressant sein, in großen Zügen den Werdegang unserer Tageszeitung zu erfahren. Man wird sich vorstellen können, daß nur ein Bruchteil der täglich zur Verfügung gestellten Manuskripte, Telephonate und Funkmeldungen im Textteil verwendet werden kann. Die über die ganze Provinz verteilten festen Mitarbeiter, Berichterstatter aus dem Reich und dem Ausland, Parlamentarier, freie Schriftsteller und Sachverständige aller Arten liefern bereits fortlaufend ein solch umfangreiches Material, daß eine aus ihm zusammengestellte Zeitung den vielfachen Umfang einer gewöhnlichen Tageszeitung besitzen würde. Hinzu kommen die Aufnahmen der frühmorgens stattfindenden umfangreichen Berliner Telephonate und die auf drahtlosem Wege übermittelten Funkmeldungen. Nach einer groben Sichtung wird den einzelnen Redaktionen das in ihr Ressort fallende Material zur Verfügung gestellt. Hier wird ausgewählt, stilistische Härten werden gemildert, es wird gekürzt usw. Kurz, es wird, nachdem auf den Manuskripten vermerkt ist, wie sie gesetzt werden sollen, das Material druckreif gemacht.“



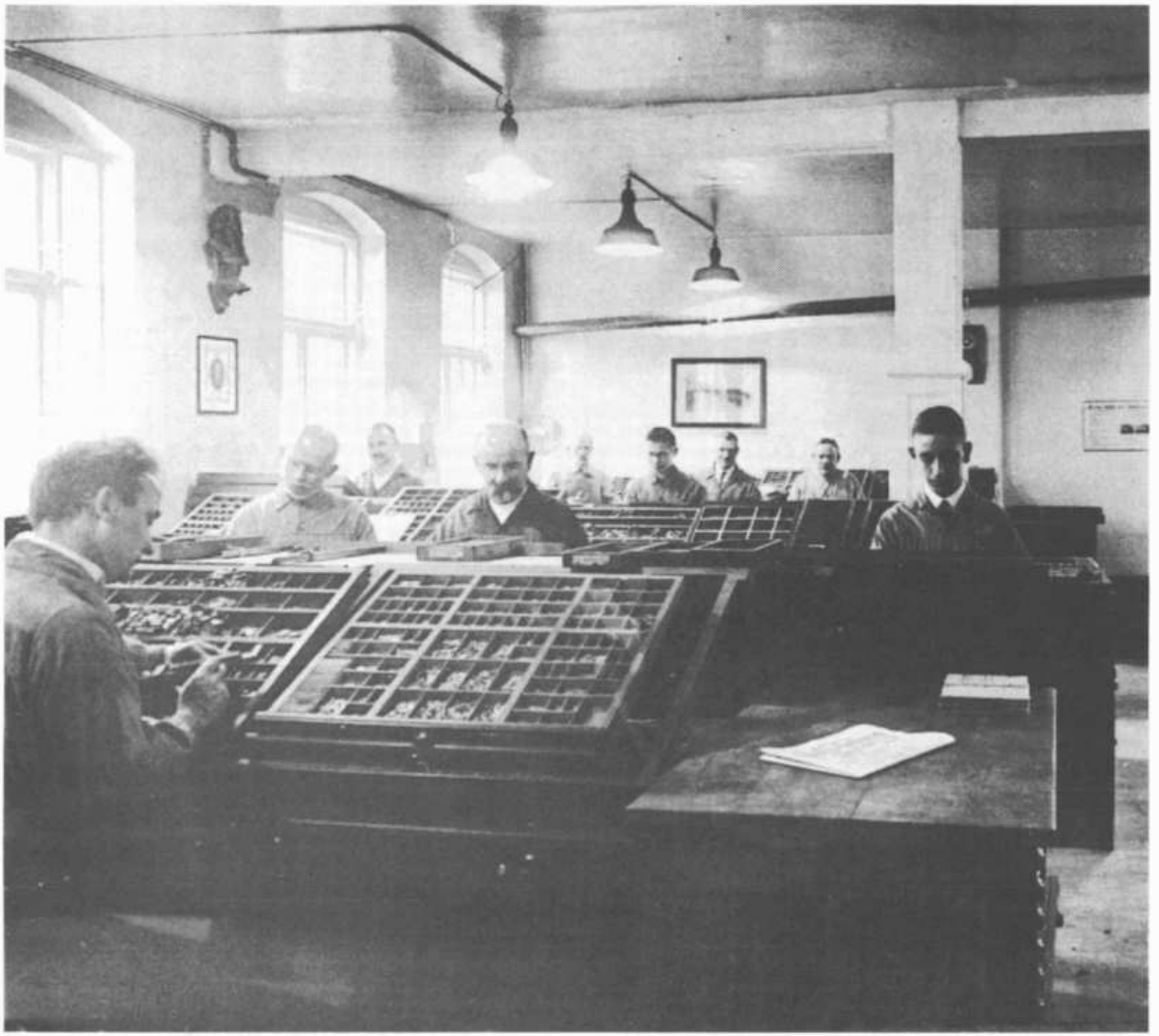
Gebäude der Volkszeitung

Das Bild zeigt das Hauptgebäude der (sozialdemokratischen) Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung in Kiel in der Bergstraße 11. 1926 hat der Betrieb auf dem Hinterhof ein modernes Druckereigebäude eingeweiht, das jetzt, 1927, die Betriebs-, Geschäfts-, Expeditiions- und Redaktionsräume der Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung beherbergt. Unten auf dem Bild sind die Schaufenster der verlagseigenen Buch- und Kunsthandlung erkennbar, die dort auch schon 1927 bestand. Die groß dimensionierten Werbeträger demonstrieren den Selbstvertrauen und Stolz der Arbeiterpresse. In den 20er Jahren hatte die VZ waagerechte Werbeträger an Vorder- und Rückseiten der Gebäude angebracht.



In der Maschinensetzerei: „Durch Bedienung einer an die Schreibmaschine erinnernden Tastatur setzt der Maschinensetzer eine komplizierte Apparatur, die hier im einzelnen nicht beschrieben werden kann, in Bewegung, welche unmittelbar in einem für den Laien überraschenden Tempo die in Blei gegossenen Zeilen liefert.“

Im Vordergrund sieht man einen Setzer an einer „Linotype“ sitzen. Bei schwierigen Beleuchtungsverhältnissen sitzen die Setzer auf nicht verstellbaren Bugholzstühlen. In der Maschine an Ort und Stelle werden die Zeilen automatisch gegossen, so daß die Maschinensetzer kontinuierlich Bleidämpfe einatmen.



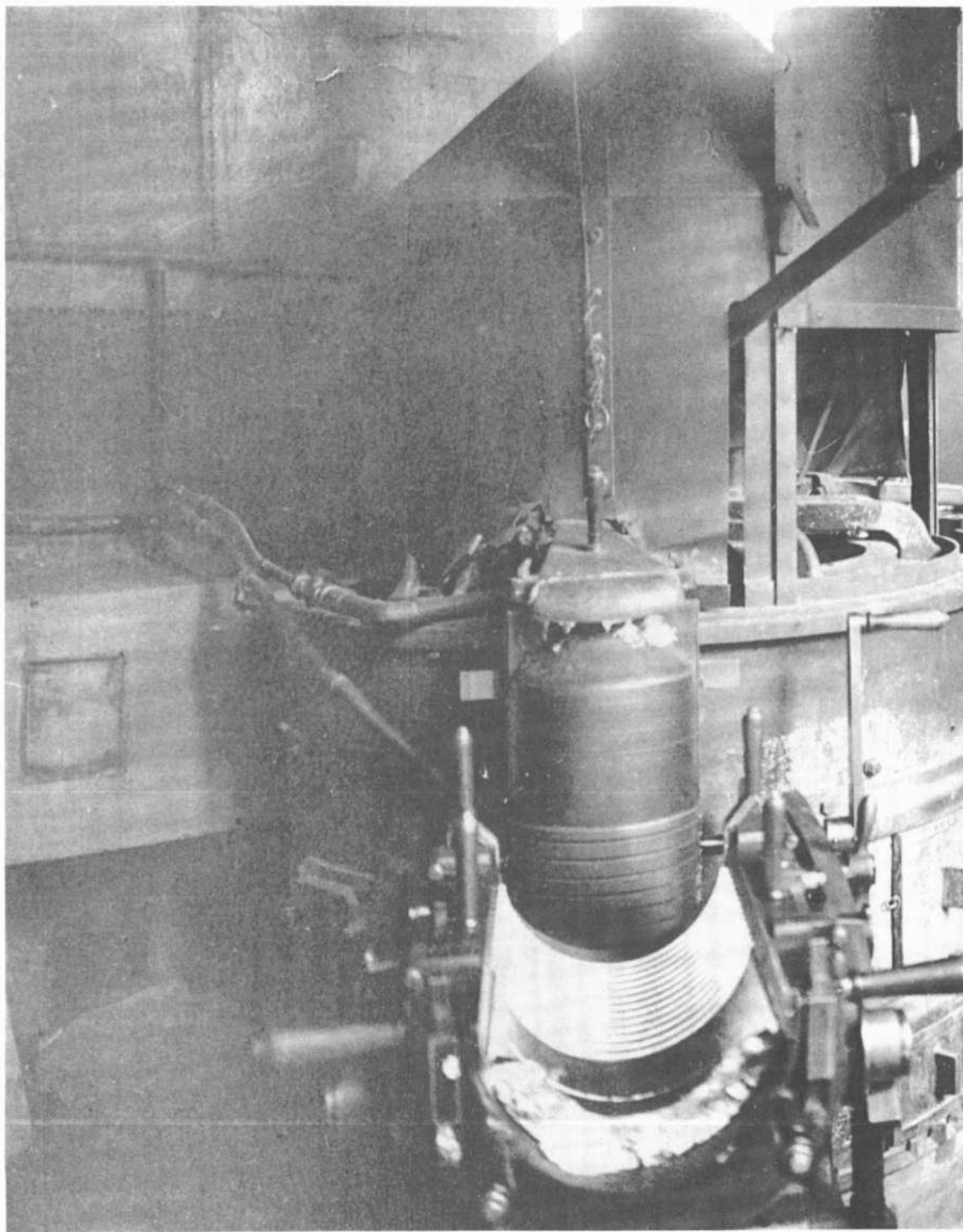
Die Handsetzerei: „Von der in der Handsetzerei zusammenstellten Spalte werden alsdann auf einer kleinen Handpresse Abzüge hergestellt, welche die Korrektoren durch den Vergleich mit den Manuskripten auf Druckfehler prüfen.“
Auf dem Bild ist eine traditionelle Handsetzerei zu sehen. Deutlich erkennbar sind die Setzkästen, die nicht nur alle Buchstaben des Alphabets enthalten, sondern Buchstaben mit verschiedenen Breiten sowie die Zwischenstücke für den „Ausschluß“ (Randausgleich). Der richtige Blick für den Ausschluß macht die Kunst des Handsetzens aus. Der Setzer vorne links im Bild bearbeitet gerade eine Überschriftenzeile mit dem „Winkelhaken“. Die Volkszeitung im Vordergrund wurde vermutlich extra für die Photographie auf den Tisch gelegt.



*Im Saal der Setzerei: „Inzwischen stellt der Metteur im Beisein des betreffenden Redakteurs die Seite zusammen, nachdem die Überschriften mit der Hand gesetzt worden sind.“
Die Satzherstellung und die Montage der einzelnen Seiten geschieht in einem großen Saal. Im Hintergrund ist wieder die Handsetzerei zu*



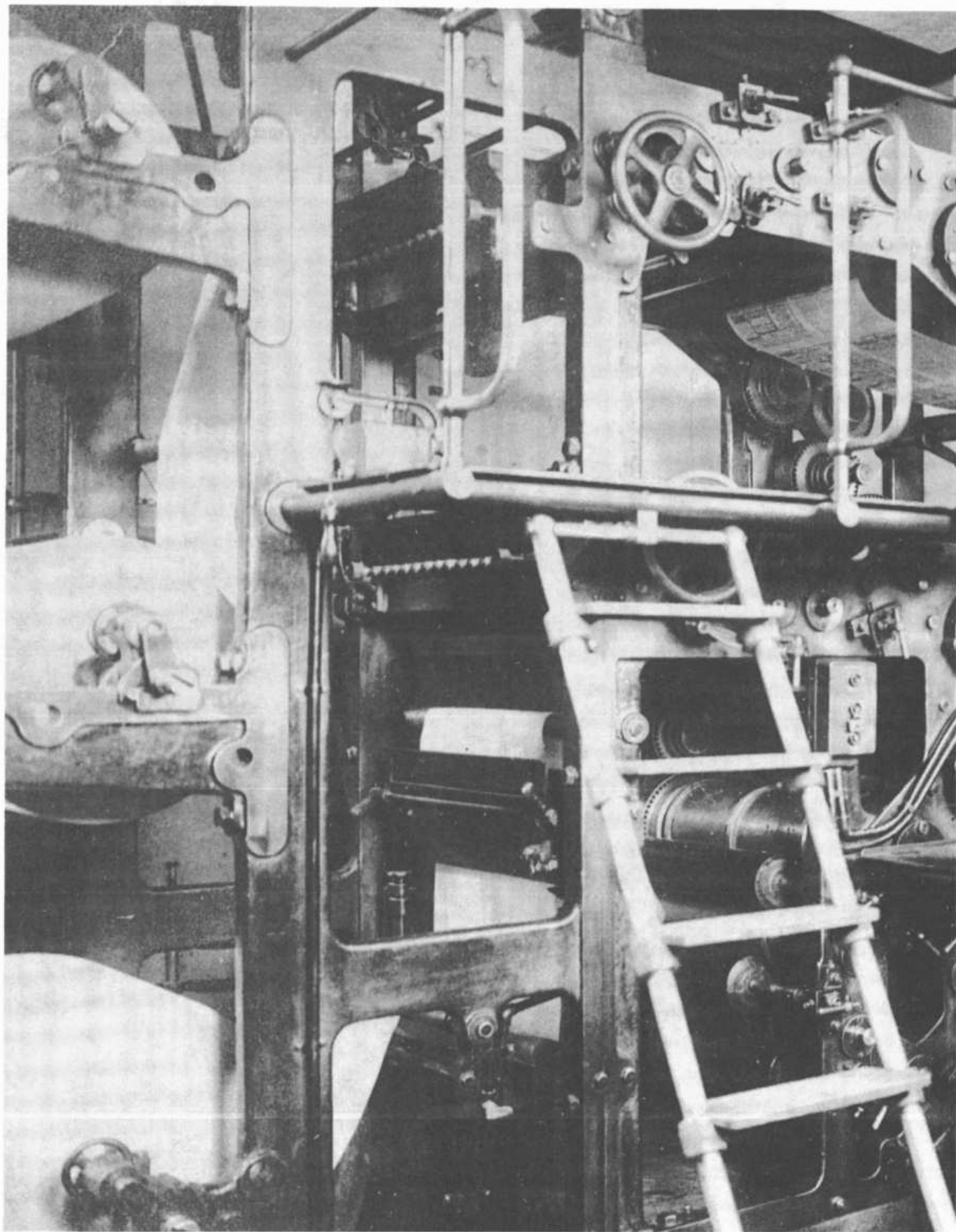
sehen. Im Vordergrund montiert ein Metteur Kolumnen. Metteurs, qualifizierte Setzer mit Berufserfahrung, verdienen etwas mehr als die Setzer. Hinter dem Metteur ist eine Presse erkennbar, die Probeabdrücke für Korrekturen liefert.



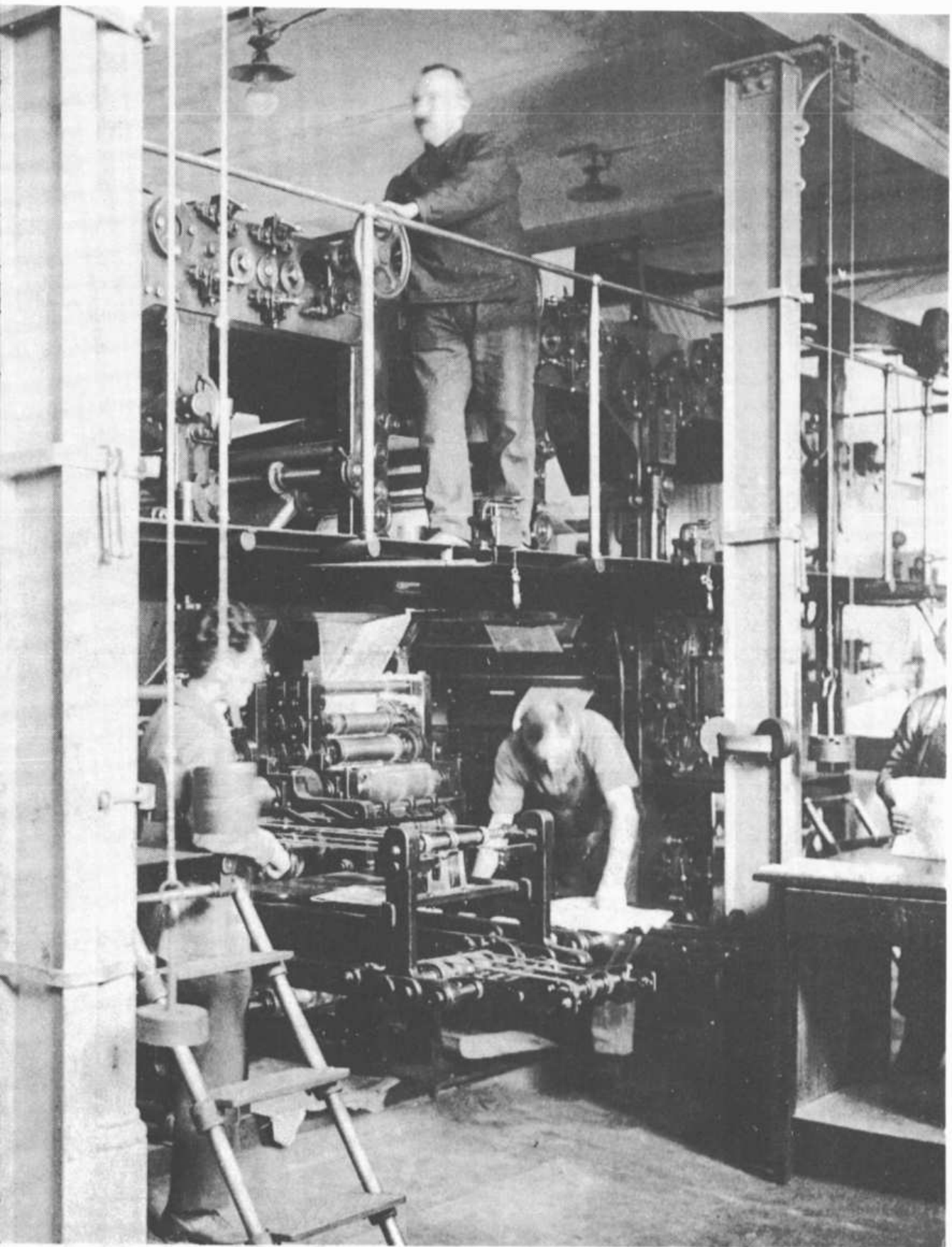
*In der Stereotypie: „Nach Richtigbefund wird die Seite in einen eisernen Rahmen gespannt und mit einer Pappmatrize versehen in eine Presse gebracht, die das Schriftbild in die Pappe prägt. Die auf diesem Wege fertiggestellte Mater wandert in die Stereotypie, in der sie, halbzylinderförmig gebogen, durch eine Bleischicht ausgegossen wird.“
Die Stereotypie befindet sich im Keller. Der Stereotypeur arbeitet in einem mangelhaft beleuchteten, überheizten Raum. Eine*



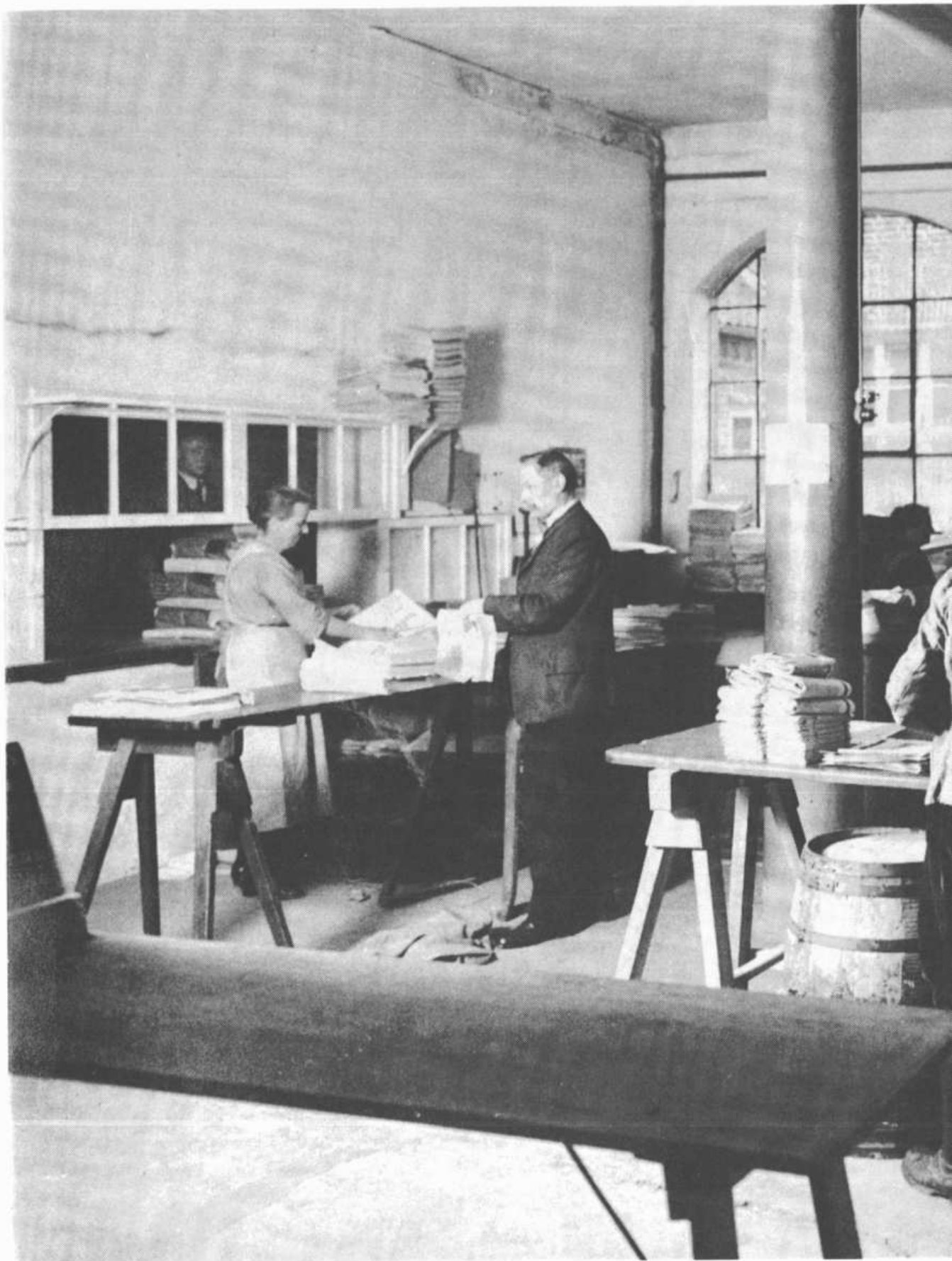
Lederschürze schützt ihn vor flüssigen Metallegierungen aus Blei (80%), Antimon und Zinn. Die entweichenden Dämpfe sind sehr ungesund. Im Mittelpunkt des Bildes ist der Schmelzkessel erkennbar, ganz rechts sind die fertig geprägten Stereotypen zu sehen. Dazwischen steht der Fräsapparat, mit dem die Stereotypen abgeputzt und angebohrt werden.



Die Rotationsdruckmaschine: „Wie die Abbildung zeigt, handelt es sich um ein Werk von stattlichen Ausmaßen. Ein fast unübersehbares, ineinandergreifendes Gewirr von Hebeln, Walzen, Rädern, deren einzelne Funktionen nur dem Fachmann erkennbar sind, bringt das für den Laien an Zauberei grenzende Wunder zustande, daß das auf dem einem Ende in die Maschine geführte unbedruckte Papierband auf der anderen Seite in die Massenaufgabe gefalzter Zeitungen wieder verwandelt wird.“



Es ist eine 32seitige Rotationsmaschine, die in einer Stunde 24 000 16seitige Zeitungsexemplare drucken, falzen, schneiden und zusammenlegen kann. Oben arbeitet der Maschinendrucker. Ein Maschinendrucker muß die Stereotypen einsetzen, die Rotationsmaschine zurecht, die Papierrollen aufspannen und die Farbe einfüllen sowie beim Druckvorgang – wie hier deutlich erkennbar – ständig regulierend eingreifen. Links arbeiten zwei Packer. Der eine entnimmt die gedruckten Zeitungen, der andere zählt und stapelt sie.



Im Versand: „Aus der Maschine heraus gelangt die Zeitung in den Pack- und Expeditiousraum. Dort wird die für die Stadt bestimmte Auflage den Austrägerinnen übergeben, während die Provinzausgabe in fiebrhafter Eile für den Versand fertiggemacht wird.“ Während auf den Bildern keine Setzerinnen und Druckerinnen zu finden sind, wird wie selbstverständlich von „Austrägerinnen“



gesprochen. In der Packerei arbeiten überwiegend Frauen. Die Photographie zeigt 6 Frauen und 3 Männer der Versandabteilung. Links werden die Packen der Provinzausgabe verschnürt und durch die Durchreiche zum Weitertransport gegeben. In der rechten Bildhälfte werden die Zeitungen für den Postversand gefaltet und mit einer Banderole versehen.



Der Fuhrpark: „Mittags um 1.03 Uhr – um 5.30 Uhr sind die ersten Telephonate aufgenommen worden – fahren bereits die ersten Zeitungspakete in der Richtung Lübeck. In kurzen Abständen folgen die Richtungen Rendsburg und Hamburg, während die Strecke Neumünster – Plön – Ascheberg, Lütjenburg, von dem eigenen Lastauto befahren wird.“



Zum Fuhrpark der Volkszeitung zählten 1926 die zwei abgebildeten Lastkraftwagen und ein Kleintransporter. Stolz posieren die Fahrer vor „ihren Wagen“. Im Gegensatz zu den meisten Photographien wurde dieses Bild erkennbar gestellt. Das war in der Industriephoto-graphie jeder Zeit üblich. Um die Automobile gut zur Geltung zu bringen, stehen sie auf dem Vorplatz des Bahnhofs.



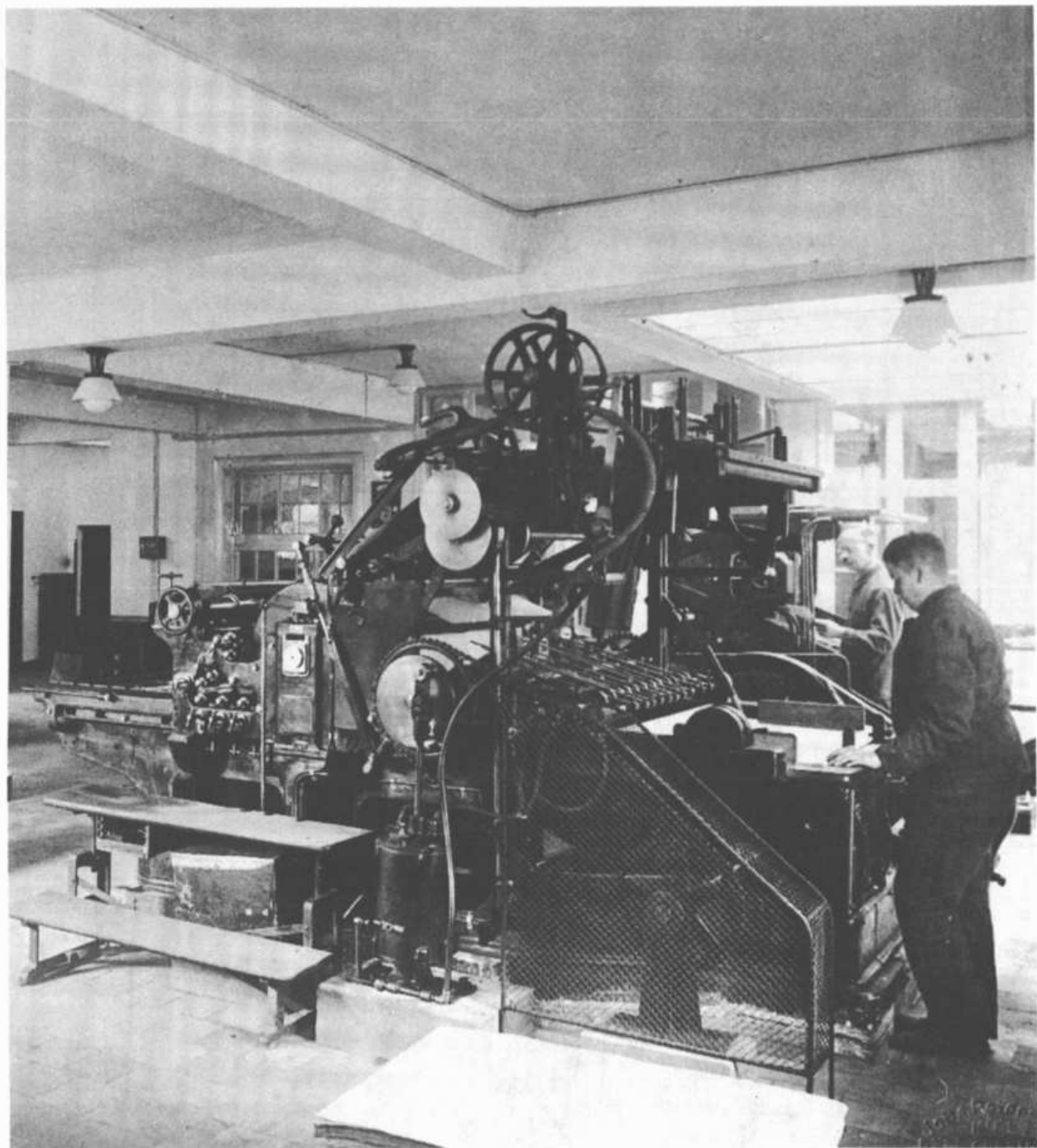
Publikumsverkehr: „Der für den Publikumsverkehr bestimmte Raum, . . . ist nach der übersichtlichen Art einer Bankhalle gebaut worden.“

Publikumsverkehr ohne Publikum? Die Aufnahme ist nicht seitenverkehrt. Der Photograph steht im Bürobereich. Kunden treten aus der Mitte des Raumes an den dreigeteilten Tresen heran.



Büro: „Von besonderer Bedeutung für die schnelle und rationelle Abwicklung des inneren Betriebes ist die Rohrpost, die alle wichtigen Stationen . . . untereinander verbindet.“

Die Rohrpoststation ist rechts im Bild erkennbar. Moderne Technik auch ganz links im Bild: ein großes Telefon. Der Herr, ein leitender Angestellter mit Stehkragen und Taschenuhr, benützt einen Federhalter. Tintenfass, sowie Ersatzfederhalter und Löschrulle befinden sich zwischen Stempeln und Tageskalender.



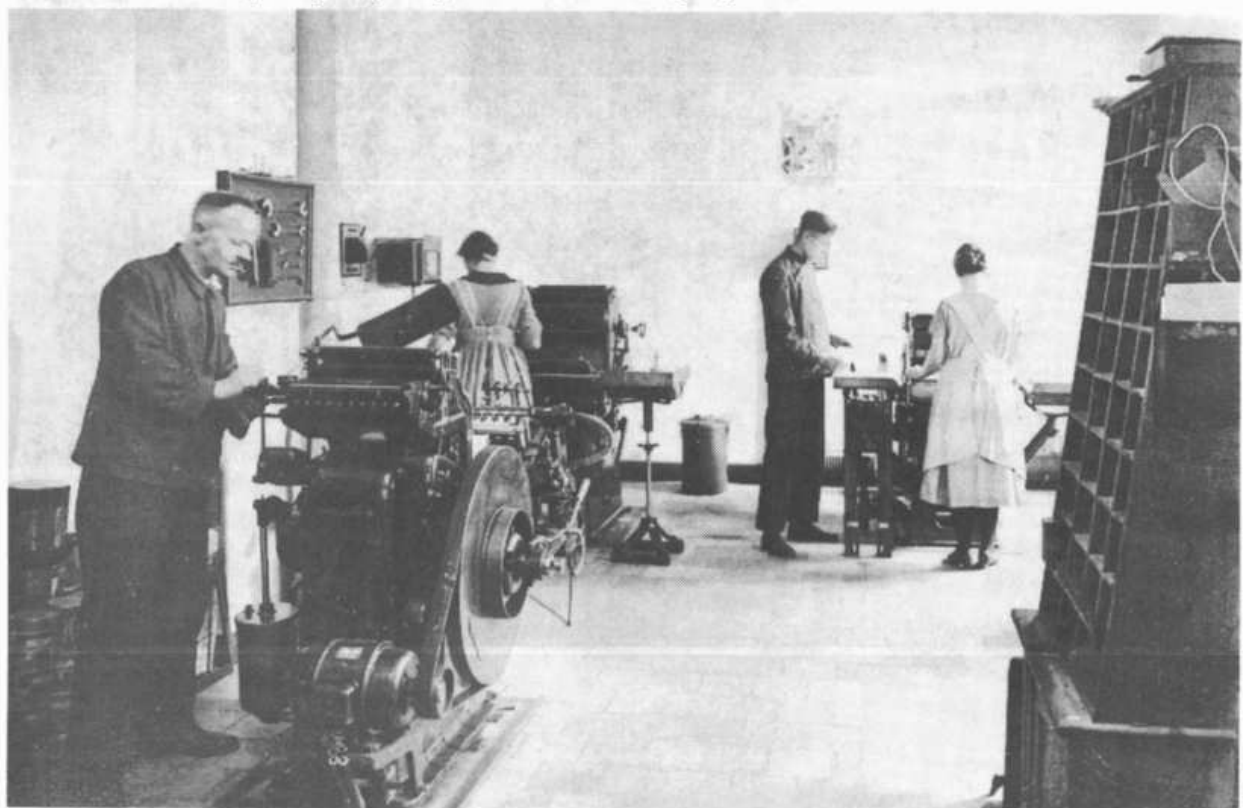
Buchdruck: „Die Errichtung einer Akzidenzdruckerei, die Begründung einer Buchhandlung und einer Kunsthandlung gaben endlich den Rahmen des heute bestehenden Unternehmens ab.“

Das Bild zeigt eine Schnellpresse. Bedruckt werden einzelne Bögen. Die Maschine ist tauglich für Plakat- und Buchdruck. Das Schutzgitter im Vordergrund über der Transmission ist eine frühe Arbeitsschutzeinrichtung.



Frauenarbeit: „Wir dürfen voraussetzen, daß unsere Leser die Existenz der Akzidenzdruckerei kennen, in der die Fabrikation aller Arten von Drucksachen und Verlagswerken betrieben wird.“

Eine typische Frauentätigkeit im Druckgewerbe ist das An- und Ablegen der Bogen. Ganz rechts und links im Bild stehen Frauen auf Podesten über die Schnellpresse gebeugt. Tätigkeiten wie diese werden gering bezahlt.



Akzidenzdruck: „Von der Visitenkarte angefangen bis zum Plakat und zum Buch wird alles hergestellt, was irgendwie in das Fach fällt.“ Zu sehen sind drei Tiegeldruckpressen. Die Pressen werden jeweils über einen Elektromotor – im Vordergrund deutlich erkennbar – angetrieben. Der Motor ersetzt Menschenkraft. Im Gegensatz zur Dampfmaschine, die zentrale Transmission in derartigen Betrieben zur Voraussetzung machte, können kleine Elektromotoren jede einzelne Maschine betreiben. Im Bildhintergrund ein Arbeitsschutzplakat.



*Buchbinderei: „Von der einfachsten Broschüre bis zum stärksten Buch, alles kann gedruckt werden.“
Auch hier arbeiten vorwiegend Frauen. Der Vorgang des Buchbindens ist in fast allen Schritten erkennbar: hinten links werden die Druckbögen gefalzt, hinten rechts sortieren drei Frauen gefalzte Bögen; in der Mitte links näht eine Frau mit der Fadenheftmaschine; im Vordergrund versieht eine Kollegin die genähten Bögen mit Einbänden.*



Volksbuchhandlung: „Die Volksbuchhandlung läßt sich mit ihren Filialen in Kiel-Gaarden, Neumünster und Itzehoe nicht nur die Pflege der sozialistischen Literatur angeeignen, sie führt unter Ausschließung des Minderwertigen die gesamte unterhaltende, schöngestige und wissenschaftliche Literatur und macht es sich zur besonderen Aufgabe, den Kampf gegen die Schundliteratur durch ein ausgewähltes Lager einwandfreier Jugendschriften zu führen.“



Die Photographie widerspiegelt ruhige Buchhandlungsatmosphäre und Beratungsvermögen der Angestellten: Das soll sie auch! Im Bildmittelpunkt zwei Biographien des im Jahr 1925 verstorbenen sozialdemokratischen Reichspräsidenten Friedrich Ebert. Im Vordergrund ein Werbeplakat für den seit 1924 bestehenden sozialdemokratischen Buchclub „Der Bücherkreis“.

